Westfälischer Merkur.

MUNSTER. Expedition: Prinzipalmarkt No. 4. — Diese Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich, Sonntags und Donnerstags mit dem „Kreis-blatt für das Münsterland" als Zugabe. **Halbjährlicher Abonnements-Preis:** Für Münster incius. Zeitungs-Stempel-Steuer 2 Thr. 12½ Sgr. Für ganz Preussen 2 Thr. 27½ Sgr. portofrei. Für das übrige Deutschland 2 Thr. 28 Sgr.

(No. 118)

INSERATE finden gegen die Gebühr von 1 Sgr 3 Pf. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum Aufnahme. Bisolge wollen dieselben spätestens bis 7 Uhr Abends in der Expedition (nicht in der Druckerei) abgeben. Auswärtige Aufträge zu Insertionen werden franco erbeten und werden die Gebühren in der Regel per Postvorschuss nachgenommen.

Mittwoch — den 24. Mai 1854.

In den Gefühlen treuer Anhänglichkeit des Preußischen Volkes an sein Herrscherhaus ist das Bestreben tief begründet — jede Gelegenheit freudig zu ergreifen, um dem erhabenen Königspaare Liebe und Verehrung zu beweisen, — jedes freudige Ereigniß in demselben als ein Glück der eigenen Familie zu betrachten, und sich daran im Geiste unmittelbarer Ergebenheit zu betheiligen.

Zur hohen Freude des ganzen Vaterlandes tritt ein solches Ereigniß ein am 11. Juni d. J., an welchem Tage vor 25 Jahren Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen und die Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar sich die Hand zum Ehebündniß reichten, in welchem die Wünsche und die Hoffnungen des Preußischen Volke ihre vollständige Erfüllung gefunden haben.

Diesen Ehrentag feiern von gleichem Geiste beseelt alle Einwohner des Preußischen Staates und Jeder betheiligt sich — mittelbar oder unmittelbar — dem hohen Jubelpaare irgend ein Zeichen treuer Ergebenheit und inniger Verehrung darzubringen.

Dem wohlwollenden ritterlichen Prinzen, und seiner für Wohlthun lebenden hohen Gemahlin, kann aber gewiß kein ermuthigenderes Zeichen der Liebe dargebracht werden, als die Begründung eines Vereins zur Fürsorge für wahrhaft Unglückliche — namentlich für im Alter nothleidende ehemalige Krieger.

Unter diesen gibt es in unserm Münsterlande namentlich Solche, die einer vorzüglichen Hülfe und einer anhaltenden Fürsorge in ihrer bedauernswerthen Lage bedürfen, nämlich diejenigen,

„welche mit unheilbaren chronischen Leiden zu kämpfen haben — denen deshalb — weil im Allgemeinen die vorhandenen Kranken Anstalten ihrer Natur nach nur die Aufnahme von heilbaren Kranken gestatten, — das unglückliche Loos geworden ist, ohne Hoffnung auf Linderung im Kummer ihre Tage zu beschließen. Es ist eine schöne Aufgabe, gerade für diese Unglücklichen eine bessere Lage und Erleichterung in ihren Leiden bis zum Augenblicke ihrer Auflösung zu vermitteln."

Die Unterzeichneten haben sich daher vorläufig zu einem Ausschuß vereinigt, um die Errichtung dieses Entwurfs zu ermöglichen, und bitten die Bewohner der Stadt Münster für jetzt zur Fundirung des ersten Grund Kapitals die Mittel zusammen zu bringen, worauf vom Magistrat und Gemeinde-Rath der künftige Vorstand dieser Stiftung gewählt werden wird.

Se Königliche Hoheit der Prinz von Preußen soll an seinem Jubel hochzeittage ehrfurchtsvoll gebeten werden, zu genehmigen, daß zum Andenken des 11. Juni die Stiftung unter Höchstdessen Namen und Protectorat sich constituire.

Der Rendant der Kämmerei-Kass., Herr Wagener, ist bereit, die Beiträge auf der Kasse im Rathhause in Empfang zu nehmen.

Münster, den 22. Mai 1854.

v. Olfers	Düesberg
Oberlandesgerichts-Präsident.	Regierungsrath.
Fürstin.	Winiewski
Vorsteh. d. Gem. Räthe.	Stemrich Gemeinde-Verordnete.

Deutschland.

× Berlin, 22. Mai. Hier angelangte glaubwürdige Privatbriefe aus Wien geben auf eine nähere Beleuchtung der gegenwärtigen Absichten Oesterreichs ein, aus welcher hervorgeht, daß die österreichische Regierung keineswegs den directen Zweck verfolgt, einen offenen Krieg gegen Rußland zu beginnen. Ein solcher würde nur in dem Falle sich als letzte Consequenz ergeben, daß die Integrität der Türkei thatsächlich auf keinem andern Wege zu wahren ist. Die Hauptmotive, von welchen die österreichische Regierung in ihrem Verhalten gegen Rußland geleitet wird, sollen entschieden handelspolitischer Natur sein und namentlich das Interesse der Donaufürstenthümer sowie die Freiheit des Handels derselben sich zum Zwecke legen. Die bedrohten materiellen Interessen des österreichischen Kaiserstaats lassen die auf dieses Ziel gerichteten Anstrengungen seiner Regierung nicht nur als erklärlich, sondern vielmehr als nothwendig erscheinen. Mit dem glücklichen Ausgange dieser Angelegenheit würde eine der wichtigsten Lebensfragen für die österreichische Wohlfahrt gleichzeitig wünschenswerthe Lösung finden. Der Erlaß des vielbesprochenen Ultimatums der österreichischen Regierung an die russische wird mit Bestimmtheit erst dann zu erwarten sein, wenn die zu den beabsichtigten Rüstungen erforderlichen Geldmittel vorhanden, wenn die nothwendigen militairischen Streitkräfte an den galizischen und siebenbürgischen Grenzen angelangt und namentlich wenn die sehr russisch gesinnten, leicht zu insurgirenden Grenzer durch völlig zuverlässige Regimenter abgelöst sein werden; die Truppenmärsche zu den genannten Zwecken haben bereits begonnen. Sobald alle, wie schon erwähnt, die betreffenden Rüstungen vollendet sind, soll das österreichische Ultimatum zur Räumung der Donaufürstenthümer erfolgen und den Russen zur Beantwortung eine Bedenkzeit von nur 24 Stunden gelassen werden, damit, wenn die österreichischen letzten Entschließungen einmal kund geworden, Rußland durch Verzögerung einer Antwort nicht etwa militairische Vortheile gewinne.

Ⓒ Berlin, 22. Mai. Es ist ein nicht erfreuliches Zeichen im gegenwärtigen Augenblicke, in welchem mehr als je an die deutschen Regierungen die Forderung gestellt ist, sich zu einer gemeinsamen und kräftigen Politik zu einigen und das deutsche Banner voranflattern zu lassen, wenn der gerechte Kneten durch das Schwert gerhauen werden soll, es ist, sagen wir, ein unerfreuliches Zeichen, nachdem die deutschen Hauptmächte, nachdem Hohenzollern und Habsburg sich die Hand gereicht zur einigen Vertretung der Nation, die Mittelstaaten noch besonders berathen zu sehen, ob sie sich anschließen oder gesondert bleiben sollen. Wie vor wenigen Jahren der kräftig erwachte, nur entschlummerte, nicht unterdrückte Drang der Nation nach einer lebenskräftigeren Gestaltung der innern deutschen Verfassungsverhältnisse nicht sowohl durch die in gewisser Beziehung widerstrebenden Interessen der Häuser Habsburg und Hohenzollern, als vielmehr durch das kleinliche Gebahren gewisser Mittelregierungen seine Erfüllung nicht fand, eben so tritt jetzt der Nation gegenüber die Möglichkeit auf, durch die bamberger Conferenzen eine Vereinigung zu schaffen, welche dem Herbannen Preußens und Oesterreichs zu setzen mindestens nicht entschlossen scheinen. Was in innern deutschen Fragen früher gefehlt, kann gefühnt werden, der Sprung aber von einer separatistischen zu einer Deutschland feindlichen Politik kann unter den gegenwärtigen Umständen kein großer sein, und eine Verletzung ihrer Ehre nach außen wird die Nation den alten Schuldnern nicht verzeihen. Noch kann die bamberger Conferenz zu einem guten Resultate führen, noch kann von vort der Entschluß erwartet werden, den Fahnen unbedingt zu folgen, die ausschließlich die deutsche Erde von den fremden Herrschaaren rein gefegt haben, die einst so mächtig unterstützt von den separatistischen Gelüsten, die Macht unserer Vaterlandes für Augenblicke brachen. Wie man es als Pflicht der deutschen Großmächte erachten mag, auch Schirm der Sonderinteressen der Kleinstaaten zu sein, ebenso muß von den Mittelstaaten gefordert werden, daß sie sich nicht anmaßen, auf eigner Hand und gegen diese Schirmherren, deren Schutz sie in jeder Zeit nach Außen wie nach Innen bedürfen, Politik zu treiben und der Keil zu werden, durch den Deutschland gespalten wird. — Wie wir hören, hätte die bayerische Regierung dem hiesigen wie dem wiener Cabinet Kenntniß von der Note gegeben, welche sie in der Absicht, von dem betretenen Wege abzumahnen, an die griechische Regierung gerichtet hat. — Aus Petersburg ist hier der Fürst Wolkonsky, wirklicher Staatsrath, eingetroffen. —

Die Nachricht von dem erfolgten Ableben des Staatsministers und Regierungs-Chef Präsidenten Herrn von Bodelschwingh Melmede hat hier in allen Kreisen tiefe Theilnahme erregt. In dem Dahingeschiedenen haben Krone und Land einen großen Verlust zu beklagen, der Verewigte gehörte nicht zu einer eigentlichen Partei, aber er kannte, weil viele Fraktionen und vor Allem eine große Anzahl treuer Männer auf ihn blickten, noch einmal berufen sein, die Geschicke dieser Monarchie als erster Rath der Krone zu leiten. — Vom schönsten Wetter begünstigt fand heute Vormittag um 11 Uhr die große Frühjahrsparade statt. Des Königs Majestät hielten, von den hier anwesenden Prinzen des K. Hauses, einer glänzenden Generalsuite, unter welcher auch zahlreiche Officiere höheren Ranges in fremdherrlichen Uniformen wahrgenommen wurden, umgeben, die Truppenschau ab. Ihre Maj. die Königin und die Prinzessinnen wohnten dem glänzenden Schauspiele an den Fenstern des Palais Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz bei. Die Truppen waren auf den Plätzen und Straßen zwischen dem Königl. Schlosse und dem Brandenburger Thor aufgestellt. Eine zahllose Menschenmenge war zusammengeströmt und erfüllte die Straßen, die Fenster, ja die Dächer der Häuser. Gegen 1 Uhr war die Truppenschau beendet. Des Königs Majestät begaben sich hierauf nach Potsdam.

— Kiel, 21. Mai, 2 Uhr. Gestern Nachmittag langte die französische Flotte in unserer Nähe an und ging 2 Meilen jenseits Bülck vor Anker. Heute Morgen beginnt die Flotte in unsern Hafen einzulaufen, indem die Linienschiffe bei dem stillen Wetter sich bugsiren lassen. Das Admiralschiff gab den Salut, welcher von der hiesigen Schanzen Dampffregatte „Thor" unter Aufhissung der französischen Flagge erwidert wurde. Ein höherer Officier landete um 12 Uhr bei der Bellevue und verfügte sich mit dem französischen Consularagenten zu Fuß in die Stadt. Sowohl die noch außer dem Hafen befindlichen, als die im Hafen liegenden Schiffe haben gestern und heute zahlreiche Besucher an Bord gehabt. Es heißt, daß die Flotte sich drei bis vier Tage hier aufhalten wird, welches deshalb wahrscheinlich ist, weil die großen Linienschiffe in den inneren Hafen hineingehen.

(D. C.)

Frankfurt, 21. Mai. Die nächste gewöhnliche Donnerstags-Sitzung der Bundes-Versammlung ist wegen des auf diesen Tag fallenden Himmelfahrtsfestes auf Mittwoch den 24 angesagt worden. Die österr.-preuß. Erklärung wird in dieser Sitzung abgegeben werden. Dem Vernehmen nach ist sie den übrigen Gesandten bereits notificirt und es sind also deren Gegenäußerungen in derselben Sitzung zu erwarten. Gegenwärtig glaubt man hier nicht daran, daß sich aus den Mittelstaaten ein Widerspruch gegen den Anschluß erheben werde.

(K. Z.)

Frankfurt, 20. Mai. Die Unterzeichnungen für die hiesige Bank nehmen einen erfreulichen Fortgang. Wie wir vernehmen, war bis gestern bereits für 15 Millionen die betreffende Baarzeichnung von 5 pCt. geleistet. Effektive Actien, vierzehn Tage nach geschehener zweiter Einzahlung zu beziehen, wurden an heutiger Börse mit 2 bis 3 pCt. Agio verhandelt.

Freiburg, 19 Mai. Heute Morgen gegen 10 Uhr, so berichtet man der „Badische Landeszeitung", verfügte sich Stadtammann v. Senarr in Begleitung des Rechtspractikanten Widmann in den Erzbischöflichen Palast. Wie verlautet, wurde ihnen anfänglich der Eintritt in denselben verweigert. Des Nachmittags um 1 Uhr begaben sich beide Herren wiederum zum Erzbischof und verweilten dort mehrere Stunden. Es ist mit zur Zeit unbekannt, ob dieses dienstliche Vorgehen etwa bloß eine Haussuchung oder eine dienstpolizeiliche Untersuchung zum Zweck hatte. Ich kann ihnen nur so viel als gewiß berichten, daß bald darauf das gesammte Ordinariat, mit Ausnahme des Domcapitulars Lutz, sich in der Wohnung des Erzbischofs versammelte und bis 6 Uhr Abends berieth, zu welcher Zeit auch die großherzoglichen Behörden den erzbischöflichen Palast verließen.

Freiburg, 20. Mai. Die heutige „Freiburger Zeitung" bringt über die neueste Verfügung der großherzoglichen Regierung im Kirchenstreite folgende amtliche Mittheilung: „Freiburg, 19. Mai. Se. Königl. Hoheit der Regent haben durch höchste Entschließung aus großherzoglichem Staatsministerium vom gestrigen zu genehmigen geruht, das gegen den Herrn Erzbischof Hermann dahier wegen Mißbrauch seines Amtes zur Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, durch die von ihm an sämmtliche katholische Decanate der Erzdiöcese Freiburg erlassene Verfügung vom 5. d. M., das katholische Kirchenvermögen betreffend, die strafgerichtliche Verfolgung stattfinden soll, welche sofort heute durch das großherzogliche Stadtamt dahier eingeleitet worden ist." Die „Freiburger Zeitung" theilt zugleich den wesentlichen Inhalt der incriminirten Verfügung des Herrn Erzbischofs vom 5. d. M. mit, und meint, aus dem Inhalt werde sich ein Jeder genugsam überzeugen, daß Grund für die Gerichte des Großherzogthums vorhanden sei, „auch gegen diesen Unterthanen" ihr Amt zu handhaben. Die Verfügung schreibt nach einem längern Eingang, worin auseinandergesetzt wird, daß es jetzt an der Zeit sei, der Staatsgewalt die angemaßte Aufsicht und Verwaltung über das katholische Kirchen- und Stiftungsvermögen wieder zu entreißen und der Kirche zurückzugeben vor: 1) Die Ortskirchen-, Pfarr-, Stiftungs- und Schulfonds, die Eigenthum der katholischen Kirche sind, werden von dem katholischen Ortsstiftungs-Vorstand in bisheriger Weise verwaltet, der auch die betreffenden Rechner dieser anzustellen hat. 2) Die Leitung über die Verwaltung und Verwendung aller

Jaerschky, Major a. D.

nern der Stadt Münster wir hiermit zur Anzeige, erlage von unsern Fabrik-

Schulte, nckelsott

der Tabacke ist noch der ch.

& Koch

in nover.

-Güter

vien verein werden in der ert durch das Stadtlohner-

etlich in Burgsteinfurt.

noch neuer, ele- gen ist unter kaufen, eben so

d zwei Schlafzimmer mit e der Stadt gelegen, da- zu vermiethen. des Westfälischen Merkurs

, die einem Puppenhäfte einstreten kann, wird ge- unter der Chiffre A. in

re Reihen zwei Zimmer zu n werden können.

, ist ein möblirtes Wohn- miethen. vermiethen. Neubrüx 136, zung zum 1. (9612)

burger und Bremer Cigar-

Geschwister Meissner, abermacher-Platz No. 37. richte mit sichtlichem Er-

erberinge

ur neben dem Rathhause immer zu vermiethen. ten Reichsmarkt No. 305.

Anzeige

erwandten bedrre ich mich e liebe Frau, Rosa geb. von einem gesunden Mäd-

Bernard Robert.

ft zu Lübeck,

rt durch ein Capital von

nt,

ibrenten- und aufge- sionen und Wittwen-

bereitwilligst ertheilt in der

hard Hamann,

Anzeige. n Hamburg ist so eben er- thlichen Buch- und Kunst-

lement,

Taubheit,

Behandlung und Heilung und namentlich der Taub- it, des Ohrensausens flusses.

ildungen.

Preis 7½ Sgr

Buch- und Kunsthandlung in

olichkeiten auf dem ruf- mplatze, von Frdrn. v. S. 12 Sgr.

in der ostvp. Türkei und s und 1829. Zum besseren en Krieges bearbeitet durch Kassel 1854. 22½ Sgr.

ankel. Weimar 1854. 2 Thlr. 10 Sgr.

Dichter- und Künstlerleben theile Ausgabe, St. Gallen 1 Thlr.

wart im März 1854. deutschland. Jena 1854. 15 Sgr.

rnalischen Buchdruckerei ndlung in Münster. F. Coppenrath in Münster.

dieser Fonds fließt nur Uns zu. Wir unterlagen daher streng gesetzlichen Verhalt hierwegen mit weltlichen Stellen ohne Unser persönl Speciel einzuholende Ermächtigung. Unserm Clerus bei dem Uns geschworenen canonischen Gehorsam. Die früher an die Aemter, Kreisregierungen, den Oberkirchenrath gemachten Vorlagen und insbesondere auch behufs der Unterstützung der Schulen und Armen aus kirchlichen Mitteln, zur Decretur, Genehmigung, Revision u. s. w. sind von nun an nur Uns mit den nöthigen Belegen und Rechnungen durch Unsere Decanate zu machen. Wir berufen hiermit die erzbischöflichen Decanate mit denselben Befugnissen und Pflichten, welche seither die Aemter in dieser Richtung ausübten. 3) Da, wie bemerkt, die weltliche Gewalt kein Recht auf die Leitung, Verwaltung oder Verwendung des Kirchenvermögens hat, so machen sich alle Stiftungsvorstände und Rechner kirchlicher Fonds, welche Decretuen oder überhaupt Verfügungen weltlicher Behörden auf das Kirchenvermögen beachten und vollziehen, oder die Leistungen der katholischen Kirchensullen umfachen, außer der fremden Sünde auch des Vergehens einer Mitveruntreuung fremden Eigenthums schuldig. Sie werden dahet bei Vermeidung eigener Haftbarkeit verpflichtet, keine Weisung weltlicher Stellen über Theile des katholischen Kirchen- und Stiftungsvermögens zu vollziehen, Zahlung auf deren Anweisung, insbesondere aber an weltliche Kassen, oder an Kassen, welche sich zur Zeit noch in der Verwaltung weltlicher Behörden befinden (z. B. Interims-Revenuen-Hauptcasse) aus dem katholischen Kirchenfonds zu machen. 4) Wir machen die Stiftungsvorstände und die Verrechner katholischer Localfonds für allen Schaden verantwortlich, der aus allenfallsiger Nichtbeobachtung Unserer Anordnungen und Decreturen auf das Vermögen Unserer heiligen Kirche entstehen würde. Wir erwarten insbesondere, daß den von Uns gewissen Seelsorgern ihr volles gesetzliches Einkommen aus dem hiezu gestifteten Kirchenvermögen, das Niemand anders als sie, rechtlich beziehen darf, ausgefolgt werde, und machen jene für alle Nachtheile verantwortlich, welche daraus entstehen, wenn Wir die Pfarreien verwaist sehen lassen müssen, in welchen den Seelsorgern ihr ordentlicher Unterhalt gewaltsam entzogen wird. 5) Diesen Erlaß hat der Ortsgeistliche als besonders von Uns hiezu Committirter sämmtlichen Mitgliedern des bisherigen Stiftungsvorstandes, so wie den Verrechnern kirchlicher Fonds gegen anher vorzulegende Bescheinigung zu eröffnen und nöthigenfalls zu erläutern. Er hat hierauf jeden derselben einzeln protokollarisch zu befragen, ob er das katholische Gotteskirchen-, Stiftungs- und Schulvermögen seinem Zwecke erhalten, und folgweise Unsere obigen oberhirtlichen Anordnungen, so weit es an ihm liege, vollziehen, oder aber das Eigenthum der Kirche der weltlichen Gewalt überantworten wolle. Der erzbischöfliche Pfarrer oder Pfarrverweser hat, nachdem die Erklärungen hierüber endgültig abgegeben sind, die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens mit allen Desjenigen seitherigen Stiftungsmitgliedern und Rechnern zu übernehmen, welche — ihrer Kirche treu — deren Vermögen ungebrannt von weltlichen Einmischungen erhalten und der kirchlichen Leitung unterstellt wissen wollen. Diejenigen, welche in Folge dieser Verfügung freiwillig aus dem Stiftungsvorstande oder von der Verrechnung austreten, sind, so wie solche, welche sich durch ihre Erklärung selbst ausschließen, in gleicher Anzahl wie vorher durch redliche, religiöse, verständige und deßhalb bei der Gemeinde in Achtung stehende Männer aus der Kirchspielgemeinde zu ergänzen. Der Ortsgeistliche wird sich wegen der Wahl derselben mit den übrig bleibenden Mitgliedern des Stiftungsvorstandes berathen. Der erzbischöfliche Decan hat alle diese Stiftungsvorstände und Rechner zu bestätigen, und sind solche hierauf von dem Ortsgeistlichen vorschriftsgemäß für die Kirche zu verpflichten. Sollten solche Stiftungsmitglieder oder Rechner, welche nach Obigem nicht mehr Mitglieder des katholischen Stiftungsvorstandes sind, gegen Unsere Anordnung einseitig verfahren wollen, so hat der Ortsgeistliche den betreffenden einzelnen Schuldtragen der katholischen Fonds gegen Beschreibung zu eröffnen, daß sie an Niemand anderen, als an den von der Kirche aufgestellten Rechner, bei Vermeidung doppelter Zahlung etwas auszahlen dürfen. In einem solchen Falle hat der erzbischöfliche Stiftungsvorstand ferner noch unter Assistenz einer Urkundsperson alle der Kirche direct gemachten Wohlthaten und Einkünfte selbst in Empfang zu nehmen, und an den von ihm aufgestellten Rechner abzuliefern."

Vom badischen Rheine, 19. Mai. In Heidelberg wurde am 18. d. M. im Pfarrhause Berathung gehalten und auf die erzbischöfliche Verordnung vom 5. gestabnet, aber nichts gefunden. Vom dortigen Stiftungsvorstand sind vier Mitglieder verblieben, indem sie sich der betreffenden Verordnung des Herrn Erzbischofs ohne Weiteres unterwarfen. In Mannheim sollen mehrere Mitglieder freiwillig ausgetreten, die anderen durch den präsidirenden Stadtpfarrer Pelissier in Folge ihrer Erklärung, sich der Anordnung des Erzbischofs nicht fügen zu wollen, ausgeschieden worden sein. Dem Vernehmen nach hat der von Staatswegen für Mannheim zum Stiftungsrathspräsidenten ernannte katholische Ausschuß Sergeer gestern, den 18., zum ersten Male die bisherigen Stiftungsräthe, auch die beiden katholischen Pfarrer, zu einer Sitzung berufen. Da letztere vereist waren, so konnte man gar nicht ins Sitzungszimmer, an welches deßhalb in Gegenwart der weisen dahin bisherigen Laienmitglieder das Staatssiegel angelegt wurde.

(Mainz. Journ.)

Stuttgart, 17. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden, den neuesten, aus St Petersburg hier angelangten Nachrichten zufolge, die russische Hauptstadt nach mehrmonatlichem Aufenthalt daselbst gestern wieder verlassen und die Rückreise nach Stuttgart angetreten haben. Dieselben werden dem Vernehmen nach zwischen dem 26. und 28. d. M. hier zurückerwartet.

(Karlsr. Z.)

Bamberg, 22. Mai. Die Vertreter der deutschen Mittelstaaten werden am nächsten Donnerstag zur Berathung über den Anschluß an das österreichisch preußische Bündniß hier zusammentreten.

Nach einer Mittheilung der „Bost Ztg." aus München sollen Oesterreich und Preußen als Preis für den Beitritt Bayerns zur Convention nicht nur die Selbstständigkeit Griechenlands in ähnlicher Weise, wie die Westmächte dieselbige der Türkei garantiren, sondern sie sollen auch die Tilgung der Schuld von 60 Millionen bewirken, welche die Schöpfung des Königreichs den bisherigen Schutzmächten kostete, und für deren Abtragung die griechische Finanzverwaltung bisher keine Mittel aufzubringen vermochte. Preußen und Oesterreich sollen für diesen Dienst dann natürlich mit unter die Schutzmächte aufgenommen werden. Die übrigen deutschen Mittelstaaten sollen für die Projecte des Herrn Schinas in Bamberg gewonnen werden.

Wien, 19. Mai. Oesterreich hat durch seine Truppenaufstellungen auch der in Montenegro für Rußland dienstfertigen Propaganda zu begegnen und wird deßhalb ebenso wie in Galizien, Siebenbürgen und in Dalmatien, auch an der türkisch-montenegrinischen Grenze Truppen zusammenziehen und verstärken. — Die außerordentliche Truppenaushebung soll bis längstens Ende Juni beendet und zugleich angeordnet werden sein, daß mehrere durch das Rekrutirungsgesetz von 1850 gestattete Begünstigungen bezüglich der Militairfreiheit, ausnahmsweise bei dieser besonderen Truppenaushebung nicht eintreten. Der „Presbl. Ztg." schreibt man: die Abreise des ersten Generaladjutanten des Kaisers, Grafen Grünne, nach Böhmen und Mähren, welche gestern schleunigst erfolgte, wird mit der politischen Constellation in Verbindung gebracht und man will wissen, daß Graf Grünne eine Inspection der wichtigsten Festungen vornimmt, und sodann nach Krakau sich begiebt, um wegen Zusammenziehung eines Truppenkorps daselbst militairische Maßregeln zu treffen. — Wie hiesige Blätter hören, wäre eine von Bevollmächtigten aller deutschen Mächte zu beschickende Conferenz behufs Anschluß an den österreichisch-preußischen Vertrag im Werke. Als Conferenzorte werden München und Dresden bezeichnet. — Abgesehen von den bereits erwähnten Rüstungen, soll auch eine sehr bedeutende Remontenanschaffung für unsere Armee angeordnet sein. Die Truppenmärsche dauern fort.

* Wien, 20. Mai. Mehreren Blättern wird im Gegensatz zu allen bisherigen Nachrichten mehr oder weniger aufrührerisch mitgetheilt, daß die vielbesprochenen Zusammenziehungen russischer Truppen an den nordöstlichen Grenzen Oesterreichs in der Wirklichkeit nicht stattfinden. Alle dort vorgekommenen Militairanhäufungen seien nur vorübergehend und nichts zu weisen, als Durchmärsche nach der Donau. Diese Nachricht steht übrigens zunächst in Widerspruch mit dem kaiserl. Handschreiben an den Minister des Innern. — Der „B. H." wird geschrieben, daß am 18. eine wichtige Sitzung des Kriegsministeriums stattfinde, „in welcher beschlossen wurde, voraussichtlich der in nicht zu weiter Ferne drohenden Kriegesstürme, die Anzahl der commandirenden Generale zu vermehren. Nach langen Berathungen wurden 16 neue Generale, welche das Commando über verschiedene Truppenkörper zu führen haben, ernannt und ihre Ernennung sanctionirt. Die „Wien. Z." hat dies mehr als bestätigt. Nach ihr sind nicht nur fünf Feldmarschall-Majore und Brigadiere zu Feldmarschall-Lieutenants und Divisionären, drei General-Majore zu Feldmarschall-Lieutenants mit Belassung in ihren Anstellungen, funfzehn Obersten zu General-Majoren und Brigadiers und zwei Obersten zu General Majoren in ihren Anstellungen ernannt worden, sondern auch aus dem Pensionsstande werden zu Dienstleistungen wieder einberufen die Feldmarschall-Lieutenants: Adolph Freiherr v. Schütte, Gustav Graf Wimpffen, Anton Graf Pergen und Joseph Ritter v. Kistlinger; ferner auch 8 General-Majore (worunter Bernhard Theisinger). — Der russische Gesandte am bayerischen Hofe, Baron v. Meyendorff, gab am Mittwoch ein Diner, zu dem viele Mitglieder des diplomatischen Corps, auch der preuß. Staatsminister, Graf v. Rhevenstehen, geladen waren. Letzterer wurde am 18. vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. — Wie verlautet, wird der Herzog von Braunschweig in künftigen Jahren im Sommer längere Zeit in der Umgebung Wiens verweilen und hat eine Villa in Hietzing bereits angekauft.

Wien, 22. Mai. Spröll. Metall. 85¼; Anleihe v. 1851 107; Bank-Actien 1203; Wechselcours London: 13,27; Paris: 162; Silber 138.

Niederlande.

Luxemburg, 20. Mai. Die Deputirten-Kammer ist aufgelöst worden; die Wahl-Collegien sind auf den 14. Juni, die neue Kammer ist in außerordentlicher Session auf den 21. Juni zusammenberufen.

Belgien.

* Brüssel, 22. Mai. Die „Independance" versichert, daß die Nachricht, als würden in der königlichen Kanonengießerei zu Lüttich Paixhanskanonen für Rechnung des Sultans gegossen, ganz grundlos wäre. Der englische Capitain Baily ist gestern mit Depeschen der englischen Admiralität an Admiral Napier über Ostende reist. Gestern sind zwei englische Dampfstregatten auf der Höhe von Ostende ostwärts vorübergelegelt. — Von Westingen vernimmt man, daß auf der Höhe von Knokke ein großes englisches Kriegsdampfschiff kreuzt, das alle Schiffe durchsucht, die von Antwerpen aus ins Meer steuern. — Ein zu Antwerpen eingelaufenes Schiff erhielt einen scharfen Schuß, weil es der Aufforderung beizulegen nicht schnell genug nachkam; glücklicherweise richtete die Kugel nur geringen Schaden an. — Im Juni werden der König und seine Familie die Provinz Hennegau besuchen und bei diesem Anlasse zu Mons, Charleroi rc. große Festlichkeiten stattfinden. Deputationen aus Tournay und Courtrai haben den König gebeten, seinen Besuch auch auf diese Städte zu erstrecken.

Frankreich.

* Paris, 21. Mai. Wie bereits telegraphisch gemeldet, enthält der heutige „Moniteur" zwei offizielle Berichte des Vice-Admirals Hamelin über die Ereignisse, welche nach dem Bombardement von Odessa stattgefunden haben. Hier das Wesentliche daraus: Nach dem ersten vor Sebastopol vom 1. Mai datirten Bericht gingen am 26. April die beiden Geschwader nach der Westküste der Krim unter Segel. Sie langten am 28. bei Eupatoria an, wo die voraussegelnden Kriegsdampfer „Cato" und „Furieux" vier russische Handelsschiffe wegnahmen und einer englischen Brig begegneten, die von einer russischen Fregatte gekapert worden war, die aber beim Anblicke der Flotte ihre Prise im Stiche ließ, und nach Sebastopol floh. Am 29. liefen die Flotten nach Sebastopol und blieben vor dem Hafen unter Segel, um der russischen Flotte die Gelegenheit zum Kampfe zu bieten, im Falle sie entschlossen sei, Rache für Odessa zu nehmen, welchen Entschluß die Russen in der Krim überall verbreitet hatten. Obgleich das Wetter zum Auslaufen der Schiffe aus dem Hafen sehr günstig war und zwei Linienschiffe aus der Sicht des Hafens erhalten wurden, wagten es doch die Russen nicht, die Schlacht anzunehmen. Während des Kreuzens vor dem Hafen unterschieden der „Cato" und der „Furieux" von Neuem die benachbarten Baien; andere Dampffregatten drangen sogar bis an den Eingang des Hafens vor und beobachteten mit der größten Aufmerksamkeit die russische Flotte. Sie schien aus 12 Linienschiffen, 3 Segelfregatten und einer ziemlich großen Anzahl Dampfer, doch die meisten von ziemlich kleiner Dimension, zu bestehen. Russische Gefangene behaupten, daß die Zahl der Linienschiffe 14 betrage, von denen allerdings zwei nicht in gutem Zustande sind; der Dampfer stellen 26 ein, unter denen 3 große. — In dem zweiten Bericht, vom 5. Mai, heißt es: „Seit dem 1. Mai haben die beiden Geschwader unablässig in kleiner Entfernung Angesichts des Hafens von Sebastopol gekreuzt, wo die russischen Schiffe beharrlich vor Anker bleiben. Da diese Unbeweglichkeit aber keineswegs die Kriegsoperationen verlangsamen soll, die Admiral Dundas und ich an der russischen Küste unternommen, so fährt heute Abend eine englisch-französische Division unter Befehl des Admirals Lyons aus, um an den Küsten der Krim und Circassiens die Etablissements und Schiffe der Russen anzugreifen und zu vernichten, und Verbindungen mit den Tscherkessen, insbesondere aber mit ihrem Anführer Schamyl zu eröffnen. Die Division besteht aus dem englischen Dampfschiff „Agamemnon", das die Flagge des Admirals Lyons trägt, aus dem französischen Linienschiff „Charlemagne" aus fünf englischen Dampfschiffen und den französischen Fregatten „Mogador" und „Vauban". Der Fregatte „Vauban" sind drei englische Dampfschiffe sollen sich der Flotte wieder anschließen, wenn die Division nach Sebastopol zurückkehren wird, was in der Bay von Theodosia möglich ist, längst den Küsten Circassiens hinfahren wird, wo zwei Linienschiffe und drei Fregatten operiren sollen. Letzterbesen sollen die übrigen siebenzehn Linienschiffe beider Geschwader Angesichts Sebastopols festkreuzen, um die russische Flotte in Respect zu halten. Gegen den 15. Mai erwarte ich, daß wir uns bei Baltschik mit unserer Seedivision vereinigen und werde von dort einen Dampfer mit dem Berichte über die Operationen nach Konstantinopel senden. — Der „Moniteur" enthält in seinem amtlichen Theile die erste Ordens- und Medaillen-Verleihungen für Kriegsthaten: der Ober Kanoniermeister an Bord der Dampffregatte „Mogador" ist für besonders ausgezeichnetes Verhalten beim Bombardement von Odessa zum Ritter der Ehren-Legion, und 13 andere Marine-Militairs verschiedener Grade (worunter jedoch kein Officier) sind aus derselben Veranlassung zu Inhabern der durch Januar-Decret von 1852 gestifteten Militär-Medaille ernannt worden. — Die Cavallerie der orientalischen Armee, welche dis jetzt nur aus den Chasseurs d'Afrique gebildet war, wird durch in den letzten Tagen von Marseille abgegangene zwei Regimenter verstärkt werden, ohne die Cavallerietruppen, welche am Süd-Lager Theil nehmen soll, abzuwarten. Ein Dragoner- und ein Cürassierregiment werden nach den Häfen des mittelländi-

schen Meeres b
Der Kaiser reis
sich hierauf nac
dort nicht auf
Wie angekündig
stellung der
MVV. erkundig
pagne gegen un
bis zum Schl
Mitternacht w
widerlegt das
ciennes ein Tru
wie es in der
Gießereien ha
ment läßt 1 e
den und Grana
Der Preis re
bältnisse fast un
ist kein Erfolg
gnance" ist wo
legte der fünf
wurde. — Ein
schreibt: „Die
kanz, betreffs d
Herr Drouin
Sonnabend Ab
changel weder
bei diesem Krie
friedlichen, unl
dieß es, so g
zeni, von der
sche Gebiet zu
die Vorstellung
Bonald zurückge

Paris,
sen, es sein
eingetroffen. —
Rente auf 69
in Folge der
85 C., doch sch

Der „Gaz
auffälligen Ein
chen Emigranten
(der französische
Ausdrücken abg
ligen Bedenken,
dere Mächte, a
sen irren die n
satze von Sar
daß nicht nur
rem italienischen
ren-Unternehm

Bern, 2
wahlen, welche
die nächsten die
Parteiführer ei
im Emmenthal
welcher sie jede
seinem Diensteif
lange unterstütz
funden habe.
Regierung 45
weil sie erst in
Knechte angeno
gerrüttet, daß
Wille der Einf
höchst traurigen

Das Mi
Odessa unterlie
„Chb. Pol." bri
richt: „Odessa
Mittheilung zu
ein wenig in Al
len Nebel hatte
der Stadt gewi
Batterien heran
die zwei andere
dor, aber man
der Nähe von
gegenwärtig die
erlauben, so vo
Aber noch ehe
von den 3 Sch
vom Ufer, un
sind leider unbe
auch wirklich!
wollen, aber e
ften Augenblicke
daß das Schiff
ein Bein abgeri
Schießen einge
ans Land gebr
sasen an und v
ten sich mit ein
gefährdet haben.
uns zum Nachd
wollten den wei
Wir pflanzten u

ist in außerordentlicher
nmenden.

en.

Die „Independance" ver-
fürden in der königlichen
irthanskanonen für Rech-
ng grundlos wäre. Der
ffern mit Depeschen der
ral Napier über durchge-
e Dampfregatten auf der
vorübergelegt. — Von
auf der Höhe von Knole
pschiff kreuzt, das alle
inwerpen aus ins Meer
eingelaufenes Schiff er-
es der Aufforderung bei-
lam; glücklicherweise rich-
haben an. — Im Juni
amilie die Provinz Hen-
Anlasse zu Mons, Char-
tausenden. Depeschen
haben den König gebeten,
dürfe zu erstrecken.

eich.

Die bereits telegraphisch
Moniteur" zwei offizielle
melin über die Ereignisse,
von Odessa stattgefunden
araus: Nach dem ersten
datirten Bericht gingen
waber nach der Westküste
angten am 28. bei Euro-
en Kriegsdampfer „Cato"
Handelsschiffe wegnahmen
egneten, die von einer
den war, die aber beim
m Schiffe ließ, und nach
n die Rieden nach Sebas-
fen unter Segel, um der
zum Kampfe zu bieten,
che für Odessa zu neh-
ssen in der Krim überall
s Wetter zum Auslaufen
r günstig war und zwei
Hafens erhalten wurden.
, die Schlacht anzuneh-
vor dem Hafen unter-
furious" von Neuem die
mpfregatten drangen in-
Hafens vor und beobach-
ankeit die russische Flotte.
w, 3 Segelfregatten und
ampfer, doch die meisten
, zu bleiben. Russische
Zahl der Linienschiffe 14
ngen nicht in guitem Zu-
26 sein, unter denen 3
nkt, vom 5. Mai, heißt
en die beiden Geschwader
g Angesichts des Hafens
e russischen Schiffe beharr-
iele Ueberlegtheit aber
n verlangsamen soll, die
er russischen Küste unter-
e eine englisch-französische
nzosen und zu vernichten,
zerlassen, insbesondere aber
zu eröffnen. Die Dival-
Dampfschiff „Agamemnon",
Lyons trägt, aus dem
mmagner," aus fünf eng-
n französischen Fregatten
Fregatte „Laubon"
sollen sich der Flotte we-
sion nach Ausführung alles
geotessa möglich ist, längst
n wird, wo zwei Linien-
reffen sollen. Unterdessen
nienschiffe beider Geschwa-
kreuzen, um die russische
Gegen den 15. Mai er-
olitisch mit unserer See-
von dort einen Dampfer
perationen nach Konstanti-
r" enthält in seinem amt-
und Medaillen-Verlei-
Ober-Kanonierwiester an
ador" ist für besonders
Bombardement von Odessa
und 13 andere Marine-
weruner jedoch kein Offi-
Anlassung zu Inhabern der
2 gestifteten Medaille er-
rie der orientalischen Ar-
den Chasseurs d'Afrique
letzten Tagen von Mar-
nenter verstärkt werden,
che am Süd-Lager Theil
Dragoner- und ein Ca-
n Häfen des mittelländi-

schen Meeres hin zum Einschiffen dirigirt werden. — Der Kaiser reist heute nach St. Cloud ab; derselbe wird sich hierauf nach dem Lager von St. Omer begeben und dort mehrere Tage, sondern einen Monat zubringen. Wie angekündigt, wohnte der Kaiser gestern der Vorstellung der „Rokoden" im Gaiété-Theater bei. M. M. erkundigten sich sehr an dieser populairen Campagne gegen unsere traditionellen Feinde und verblieben bis zum Schluß des Stückes, obgleich daselbe bis nach Mitternacht währte. — Das „Echo de la Frontiere" verlegt das Gerücht, daß in der Nähe von Valenciennes ein Truppencorps zusammengezogen werden solle, wie es in der Umgegend hieß. — In den französischen Gießereien hat man vollauf zu thun. Das Gouvernement läßt 1 ein halb Millionen Kanonenkugeln, Bomben und Granaten zu Pouzin und Lavoute anfertigen. — Der Preis der Ersatzmänner ist für bürgerliche Verhältnisse fast unerschwinglich geworden. Unter 4000 Fr. ist kein Ersatzmann zu haben. — Die Fregatte „La Bergeance" ist von Lorient in See gegangen. Es ist die letzte der fünf Fregatten, welche für die Ostsee armirt wurde. — Ein Correspondent der „Kölnischen Zeitung" schreibt: „Die wichtigste Frage, die sich ihnen gestern, betrifft den Entschluß, zu dem Lord Cowley und Herr Drouin de l'Huys, jeder für seine Noten, am Sonnabend Abend gekommen sind, den Hafen von Archangel weder zu blokiren noch zu bombardiren, da es bei diesem Kriege nicht darauf abgesehen sein soll, einen friedlichen, unschädlichen Verkehr zu stören." — Zu Lyon hieß es, daß der Erzbischof von Turin, Monsignor Franzoni, von der Polizei den Befehl erhalten, das französische Gebiet zu verlassen. Der Befehl wäre aber auf Vorstellungen des Erzbischofs von Lyon, Cardinal Bonald zurückgenommen worden.

Paris, 22. Mai. An der Börse wollte man wissen, es seien gute Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen. — Anfangs der Börse stand die Iprocentige Rente auf 68 Fr. hob sich auf 68 Fr. 5 C., wich dann in Folge der schlechten Notirung aus London auf 67 Fr. 85 C., doch schloß die Börse fest, 68,05; 4½ pCt. 94,75.

(T. D. d. K. Z.)

Italien.

Der „Cattolico di Genova" meldet, aus Anlaß des auffälligen Eintreffens bedeutender Namen der italienischen Emigranten zu Genua habe der Herzog von Guiche (der französische Gesandte) zu Turin eine in kräftigen Ausdrücken abgefaßte Note überreicht, worin die diesfälligen Bedenken, insbesondere auch im Hinblicke auf andere Mächte, ausgesprochen sind. — Nach turiner Briefen treten die nicht gefangenen Theilnehmer an der Affaire von Sarzana in den Bergen umher. Es scheint, daß nicht nur die piemontesische, sondern auch die anderen italienischen Regierungen auf dieses neue Mazzinien-Unternehmen vorbereitet waren.

Schweiz.

Bern, 20. Mai. Heute, am Tage vor den Nachwahlen, welche über das Schicksal unseres Cantons für die nächsten vier Jahre zu entscheiden haben, führen die Parteiführer eine sehr gereizte Sprache. Neun Artikel im Emmenthal haben eine Erklärung abgegeben, nach welcher sie jeden, der wegen freier Stimmgebung von seinem Dienstherrn drohdes gemacht würde, materiell so lange unterstützen wollen, bis er anderweitige Arbeit gefunden habe. In Bargen, Amtsbezirks Aarberg, hat die Regierung 45 Bürger aus dem Wahlregister gestrichen, weil sie erst in der letzten Zeit von dortigen Bauern als Knechte angenommen worden. Unsere Zustände sind so gerüttet, daß wenn nicht die Vernunft und der sittliche Wille der Einschtigen die Oberhand gewinnt, wir einer höchst traurigen Zukunft entgegen gehen. (B. P. Z.)

Rußland.

Das Mitgeschick des engl. Schiffes „Tiger" vor Odessa unterliegt jetzt wohl keinem Zweifel mehr. Die „Ostd. Post" hat darüber folgenden ausführlichen Bericht: Odessa, 12. Mai. Ich habe Ihnen heute das Mittheilung zu machen, daß unser armes Odessa wieder ein wenig in Alarm ist. Heute früh bei einem sehr starken Nebel hatten sich wieder drei feindliche Dampfboote der Stadt genähert, eines fuhr sogar sehr nahe an die Batterien heran, ohne sich übrigens lange aufzuhalten, die zwei anderen waren vom Boulevard aus nicht sichtbar, aber man sagte allgemein, sie hatten sich ganz in der Nähe von Fontanker (?) (Fontanka) aus. Da gegenwärtig die Geschäfte uns hier das Flanieren schon erlauben, so veranlaßte ich einen Freund hinauszufahren. Aber noch ehe wir da ankamen, erfuhren wir, daß eines von den 3 Schiffen gestrandet sei, ungefähr 50 Schritte vom Ufer, unten am Chateau Costanzi. (Die Namen sind leider undeutlich geschrieben. Die Red.) So war es auch wirklich! der Capitain hatte sich nicht gleich ergeben wollen, aber eine von den 2 Kanonen, die man im ersten Augenblicke herbeigeschafft (?) hatte, traf so gut, daß das Schiff hart beschädigt und dem ersten Capitain ein Bein abgeschossen wurde. Darauf hin wurde das Schießen eingestellt und die Besatzung wurde gefangen als Land gebracht; 220 Mann wurden von den Kosaken an uns vorbei eskortirt, 3 Boote des Schiffes sollen sich mit einiger Mannschaft auf die hohe See hinaus geflüchtet haben. Es war so herrliches Wetter, daß wir uns zum Nachhausegehen nicht entschließen konnten, wir wollten den weitern Hergang der Sache mit ansehen. Wir pflanzten uns neben den Kanonen am Ufer auf, es dauerte aber keine Stunde, so erschien aus dem fernen Nebel ein zweites Dampfschiff und gleich darauf ein drittes, und ehe wir uns versahen, fingen diese zwei Dampfer dergestalt an, auf die inzwischen weiter herbeigebrachten Kanonen und Cavallerie zu schießen, daß wir nur zu thun hatten, uns aus dem Staube zu machen. Hier in der Stadt hört man in diesem Augenblicke nicht mehr schießen, vielleicht haben sich die Schiffe zurückgezogen, oder vielleicht hat sich der Wind gedreht, aber auf den Straßen ist sehr lebendig, das ganze Militair ist auf den Beinen. Das gestrandete Schiff heißt „Tiger", von 400 Pferdekraft; den Namen des Commandirenden habe ich nicht erfahren können. — Nachschrift. Obige Zeilen habe ich Vormittag geschrieben. Die Physiognomie unserer Stadt hat sich mittlerweile verändert. Man ist ängstlich gespannt über den Verlauf dieser Angelegenheit. Das Militair ist all'enthalben concentrirt. Es heißt, die Engländer hätten durch ein Parlamentärboot die Herausgabe ihrer gefangenen Landsleute verlangt, und der Gouverneur habe geantwortet, sie sollen sich sie holen, wenn sie können. Viele ziehen vor einem neuen Bombardement und flüchten sich noch, ihre Angst zu zeigen." — Die „K. Z." hat aus Wien eine andere Version, danach haben die Russen, nachdem der gestrandete „Tiger" die Flagge gestrichen, alsogleich das Feuer eingestellt, worauf den Privatdampfer, darunter der Postdampfer des österreichischen Lloyd mit russischen Soldaten an Bord, sich näherten, um die Fregatte (?) in Besitz zu nehmen; die englische Besatzung ergab sich ohne weiteren Widerstand, wurde auf die drei Privatdampfer gebracht, die englische Fregatte mit russischen Matrosen besetzt, nachdem die englische Flagge in's Meer geworfen, die russische darauf aufgezogen und Kroatien getroffen, sie in den Hafen zu bugsiren. In diesem Momente erschienen zwei andere englische Fregatten, um die erstere zu befreien; es wurde aber von den drei Privatdampfern den Strandbatterien und mit den Geschützen der gekaperten Fregatte ein so heftiges Feuer auf die angreifenden zwei englischen Fregatten unterhalten, daß diese sich zurückziehen mußten. Während des Gefechtes ist die in russische Hände gefallene Fregatte in Brand gerathen und das Oberdeck abgebrannt; von den gefangenen englischen Matrosen ist ein großer Theil ins Meer gesprungen und auf die englischen Schiffe zugeschwommen, von denen sie alle aufgefischt wurden. — Obiger Bericht spricht auch von großen Befürchtungen der Einwohner wegen eines neuen nachtheiligen Angriffe der vereinigten Flotte; aus dieser Ursache hat der Gouverneur von Odessa am 12. Mai noch alle übrigen Kohlenvorräthe anzünden lassen und Vorrichtungen getroffen, daß bei Wiederholung des Bombardements die Getreidevorräthe gleichfalls verbrannt werden können; die Capitaine und Matrosen aller englischen Handelsschiffe, sowie die Gefangenen von der Fregatte sind nach Bessarabien in Marsch gesetzt worden; 130 mit Frucht beladene neutrale Schiffe haben die Bewilligung zum Auslaufen erhalten. — Alle Nachrichten, namentlich englischer Blätter, daß bereits ein neues Bombardement Odessas stattgefunden, sind jedenfalls verfrüht. Gleiches gilt von dem angeblichen Bombardement Sebastopols. Dies ergibt sich aus dem neuesten Paris mitgetheilten offiziellen Bericht des Admirals Hamelin. Auch hat der „Lloyd" authentische Berichte direct aus Sebastopol vom 7. d. früh, wonach bis dahin die englischen und französischen Schiffe blos vor dem Hafen kreuzten, ohne einen Angriff gemacht zu haben. — Bis zum 10. Mai waren im schwarzen Meere 20 russische Schiffe wegenommen worden. Man hatte die leiden theils nach Konstantinopel, theils nach Varna gebracht. — Die „Patrie" schreibt: „Einige Tage, ehe die verbündeten Geschwader vor Sebastopol ankamen, erschien eine Deputation von Bewohnern der am schwarzen Meere gelegenen russischen Handelshäfen vor dem Fürsten Mentschikoff, um den Schutz der kaiserlichen Marine nachzusuchen, da es sich um ihren Ruin und um den ihrer Familien handelte. Der Fürst antwortete, er könne sich auf dergleichen Dinge nicht einlassen, ihn gehe nur das Interesse der Waffen des Kaisers, seines Gebieters, etwas an; er kenne die Pflichten, welche ihm seine Stellung auferlege, und — wenn ein ähnlicher Schritt sich wiederhole, so werde er die Betheiligten verhaften lassen. Das ist die Weise, in welcher Rußland seinen Handel und seine Staatsangehörigen beschützt."

Die „Hamb. Börsenh." schreibt: „Die von Reval kommenden Schiffer berichten, daß daselbst großartige Vertheidigungs-Anstalten gemacht worden sind; es waren im Ganzen 80 Batterien in und um Reval errichtet. In Riga scheint man Kanonenboote auszurüsten, es waren wenigstens zu diesem Behufe viele Seeleute und Küstenlotsen genommen worden, so wie auch Dünemünde (vor Riga) und Umgegend mit schweren Batterien versehen wurde."

Montenegro.

Aus Ragusa berichtet man über einige von den Montenegrinern unternommene Raubzüge auf türkisches Gebiet. Dieselben haben aber weiter politische noch kriegerische Bedeutung, da derlei Plünderungszüge auch zu Zeiten des tiefsten Friedens stattgefunden haben.

(Lloyd.)

Serbien.

Belgrad, 17. Mai. Aus verläßlicher Quelle kann ich Ihnen versichern, daß die serbische Regierung in Folge bestimmter officieller Versicherungen, daß so lange die öffentliche Ordnung nicht gestört wird, auch keine fremde Armee das Fürstenthum betreten werde, beschlossen hat, die Rüstungen, welche bis jetzt eifrigst betrieben wurden, einzustellen.

Griechenland.

Im „Moniteur" findet sich folgende Episode des Kampfes bei Arta: Unter den dort Gefangenen befindet sich einer der ersten Anführer des Aufstandes, Namens Kalamogbartis. Als die Griechen, die von allen Seiten umringt, in die Gebirge hinein flüchteten, wollte Kalamogbartis ihnen folgen; da er aber am Asthma leidet, fiel es ihm schwer, die Felsen zu erklimmen; trotzdem er seine Wagen weggeworfen, konnte er nicht fort, und so fiel er einem Albanesen in die Hände, der seines Lebens nichts allein schonte, sondern ihn selbst eine Viertelstunde weit auf den Schultern trug, um ihn Ruad Effendi vorzuführen. Der Pforten-commissär war über diesen edlen Zug so erfreut, daß er dem Albanesen 5000 Piaster auszahlen, und den gefangenen Häuptling mit aller Rücksicht behandeln ließ. Auch die andern Gefangenen werden mit einer Milde behandelt, die von den Bevölkerungen gewürdigt, und mächtig zur Wiederherstellung der Ruhe in jenen Gegenden beitragen wird.

Türkei.

Der „Fr. P.-Z." schreibt man aus Bukarest vom 12. d., übereinstimmende Gerüchte waren in letzterer Zeit hier in Umlauf: daß die Russen die kleine Walachei wieder besetzen würden, daß die Türken noch immer nicht in Krajowa eingerückt seien u. dgl; allein alles dieses Gerede, dessen Ursprung und Zweck schwer zu ermitteln ist, hat sich als unwahr erwiesen. Bevor General Liprandi Krajowa verließ, hat er eine Proclamation an die Einwohner gerichtet, worin sie von der Räumung der kleinen Walachei durch die russischen Truppen verständigt und ermahnt werden, den Türken nicht Vorschub zu leisten, ihnen keinen Proviant zu geben und überhaupt nicht Gemeinschaft mit ihnen zu pflegen, unter Androhung, daß, wenn er wieder zurückgekehrt, alle solche Uebertreter dem Strafgerichte übergeben werden würden. Die Deutschen wurden sammt und sonders durch Feuer vernichtet. Die Einwohner hat man dermaßen eingeschüchtert gewußt, daß 6000 bis 7000 die Stadt verließen, darunter auch der walachische Bischof Clement, der sich früher sehr angelegen sein ließ, die Bojaren und Kaufleute zum Verbleiben zu vermögen. Die in Krajowa befindlich gewesenen Verbrecher, 137 an Zahl, sind unter Bedeckung einer Compagnie walachischer Miliz, einer Compagnie Russen und 100 Freiwilligen nach Pitesti gebracht worden. Von diesen verhaften Freiwilligen will das Sündenregister noch kein Ende nehmen und nichtsdestoweniger läßt man insbesondere das griechische Corps fortbestehen, weil es zu Aufwiegelungszwecken bestimmt ist. Von glaubwürdiger Seite wird erzählt, daß, als neutrale eine Truppe nach Greiseni und Floresti marschirte, alle Bauern, welche vom Markte nach Hause gingen, von ihr angehalten, ihre Beuteln untersucht und von der Baarschaft geleert wurden. Die überseelen das Nonnenkloster Samur Kaischchi um Baarbesitze und raubten es aus. Auf der Straße einer Bauernhochzeit begegnend, jagten sie die Männer in die Flucht und vergnügten sich mit Weibern und Mädchen auf unerzienende Weise. Als der russische General diese Excedenten arretiren lassen wollte, empörten sie sich wieder ihn, rissen ihren rothen Fez mit dem Kreuze vom Kopfe und traten ihn mit Füßen. Einstimmig als freie Griechen sich erklärend, bethenerten sie, für ihr Vaterland sterben, aber keine russischen Commandanten haben zu wollen. Ihre ungleich stärkere Zahl entrig sie für den Augenblick der Bestrafung, da die russischen Soldaten nicht wagten, sie anzugreifen. — Die wachsende Verstimmung zwischen Rußland und Oesterreich tritt nun immer mehr zu Tage, und Manche schmeicheln sich schon mit der Hoffnung, die Draugsale der russischen Occupation mit dem Einrücken der Oesterreicher beendet und vertauscht zu sehen. Gewiß ist, daß die Truppenverstärkungen an der Moldau, die daselbst errichteten Forts und Batterien, selbst die Verschanzungen unserer Stadt nur in Hinblick auf die Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit Oesterreich ins Werk gesetzt worden sind."

Einem Briefe von der unteren Donau (Rustschuk) entnimmt der „Oesterreichische Soldatenfreund", daß dort seit 14 Tagen ein wahrer Wintersturm herrscht. Regen und Schneegestöber wechseln mit warmem Sonnenschein so schnell, daß die Balkangebirgsflüsse, die sich in die Donau ergießen, anschwellen, alle Straßen in der Nähe des Donau-Ufers ungangbar sind, und auch viele Donau-Inseln unter Wasser stehen. Die Belagerungs-Arbeiten vor Silistria sind dadurch erleiden dadurch einen Stillstand; aus den Strandbatterien, welche die Russen nach neuester Anordnung des Ingenieur-Generals von Schilder am linken Donau-Ufer, dann auf der mittleren Donau-Insel errichtet haben, werden aber seit dem 11. d. die am Fuße des Berges, auf welchem das feste Schloß Silistria liegt, errichteten 4 Batterien mit Vollkugeln beschossen. Die kleineren fortifikatorischen Werke längs der 1800 Fuß langen Festungsfront nach der Donauseite wurden durch die Kanonenboote der russischen Donauflottille vollständig zerstört; mit dem Baue eines Blockhauses und einer Brustwehr nach Art jener von Kalafat mußte innegehalten werden, und dieser Rayon vor der Festung ist von den Türken bereits geräumt. Eine Compagnie russischer Mineurs und Pionniers war

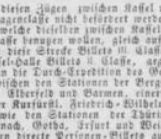
in Bereitschaft, an jener Stelle Vertiefungen zu graben und Minen anzulegen; aber wegen des Hochwassers wurden alle fortifikatorischen Arbeiten, wie überhaupt alle größeren Operationen parallel der Donau, eingestellt; — dies sind die einzigen verläßlichen Nachrichten über den Gang der Belagerungsarbeiten von Silistria. — Sonstversichert das genannte Blatt. — Einer wiener Correspondenz der „K. Z." zufolge, werden von Seiten des Oberbefehlshabers zur Bezwingung Silistria's, außer den militairischen, noch die exorbitantesten religiösen Hülfsmittel aufgeboten, um den Fanatismus der Russen zu wahrer Wuth aufzustacheln, was besonders seit dem 14. Mai in ununterbrochener Weise geschieht. Eine geistliche Procession von mehr als 200 Popen ist mit Bildern des heiligen Sergius durch alle russischen Lager gezogen, und wurde in jedem derselben das Bildniß dieses Schutzheiligen mit großem geistlichem Pompe zur Verehrung aufgestellt. Die zum Sturm auf Silistria auserlesenen, d. h. dem sicheren Tode geweihten 25,000 Mann haben ein spartaces Lager bezogen, wo sie sich durch Fasten und religiöse Uebungen zu dem Sturme bereit machen müssen u. s. w. — Sonstige Nachrichten vom Kriegsschauplatz liegen heute nicht vor.

Konstantinopel, 11. Mai. Die erwarteten Adjutanten der ersten fast vollständig eingetroffenen Hülfstruppen der Engländer und Franzosen sind endlich alle da. Der Ober-Anführer Marschall St. Arnaud und Frau kamen schon Montag Abends, der Herzog von Cambridge am 9. d. an. Letzterer bezog das für ihn bereit gehaltene Serai Feri Jalle bei Dschiragan. Tags darauf machte er dem Sultan seine Aufwartung, bei dem er über eine halbe Stunde verweilte. Der Sultan ist etwas leidend. Sobald er dregestellt ist, wird er ihm den Gegenbesuch machen. Der Herzog von Cambridge kam hier nicht mit solchem Eclat an, wie der Prinz Napoleon, und machte deshalb auch nicht denselben Eindruck bei der Bevölkerung. Es versteht sich von selbst, daß es nicht an festlichkeiten, Banketten, Bällen, Reden, Begrüßungsansprachen und Toasten fehlt, auch viel Pulver dabei unnütz verschossen wird. — Prinz Napoleon geht in einigen Tagen nach Varna und von da nach Schumla. Ob St. Arnaud den Prinzen begleitet, ist noch nicht entschieden. Man hört, daß sich der Marschall nach Adrianopel begibt, um dort Terrain und Stellung zu recognosciren. Die Offensive wird nicht eher beginnen, als bis die Hülfstruppen, namentlich Artillerie und Cavallerie, vollständig in Orient eingetroffen sein werden. Wie es heißt, hat Lord Raglan dem Prinzen Napoleon eröffnet, daß die englischen Hülfstruppen am asiatischen Kampfplatze verwendet werden sollen. Dies wurde bereits in Paris vor dem Kaiser zur Sprache gebracht. Aber so weit bekannt ist, überließ der Kaiser diese Angelegenheit dem Ermessen des Marschalls, der jedoch gedeime Instructionen über diese Angelegenheit mit sich hat. — Die Dardanellen sollen von den Schutzmächten gemeinschaftlich besetzt werden. — Am 8. haben Lord Redcliffe und General Baraguay d'Hilliers das notificirte offensive und defensive Allianz-Bündniß der drei Staaten mit der Pforte ausgewechselt.

Locales und Provincielles.

[] Paderborn, 21. Mai. Wenn auch die kriegerischen und diplomatischen Actionen des Weltbrenners die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, so vermögen sie doch aus leicht erklärlichen Gründen die localen Fragen nicht ganz in den Hintergrund zu drängen. Gestatten Sie mir daher noch einige weitere Mittheilungen über diese Thema. Eine der wichtigsten jener Fragen, welche seit Monaten schon die Gemüther in Spannung hält und in der That als eine Lebensfrage für Paderborn angesehen werden darf, betrifft die definitive Besetzung unserer Bürgermeister-Aemter. Bekanntlich wurden nach früherer Bürgermeister der Stadt, Herr von und zur Mühlen, im Monat September v. J. mit der commissarischen Verwaltung des Landraths-Amtes zu Meschede betraut, und dessen bisheriger Eleve, Herr Pieper, ist nicht, aus Rücksichten, provisorisch die hiesige Magistratur übertragen. An diesen interimistischen Wechsel knüpfte wohl die Mehrzahl unserer Bewohner, eben weil man es wünschte, sofort die Hoffnung, den neuen Bürgermeister bald definitiv eingesetzt zu sehen. Auch Herr von und zur Mühlen hoffte in Meschede zum Landrath gewählt und von Sr. Maj. dem König bestätigt zu werden. Inzwischen stimmten alle die Wünsche und Hoffnungen beider Theile überein. Indeß die Vorsehung fügt Manches anders als man wünscht und hofft. Die seit längerer Zeit schon umlaufenden Gerüchte, daß für den Herrn von und zur Mühlen in Meschede wenig Aussicht zur Realisirung seiner Wünsche vorhanden sei, scheinen sich zu bestätigen, indem der genannte Herr vor Kurzem in einem hierher gelangten Briefe unzweideutig von einer baldigen Rückkehr nach Paderborn sprach. Die entschiedenen Gegner des Herrn von und zur Mühlen, welche vorzugsweise in demokratischen Lager residiren und namentlich durch einige von ersterem veranlaßte Haussuchungen bei gewissen Notabilitäten des Jahres 1848 und durch die Ausweisung des frühern Advocaten der Westfälischen Zeitung Hrn. Birth gegen das ehemalige Stadt-Oberhaupt aufgebracht worden sind, suchten inzwischen durch allerlei Machinationen der Möglichkeit einer Rückkehr vorzubeugen. Das nächste Resultat der von ihnen arrhimirten Kabbalen war das, daß den Herrn von und zur Mühlen bei der Regierung in Minden als einen überaus saumseligen Beamten hinzustellen und dadurch dessen Wiedereinsetzung unmöglich zu machen. Der Stadtrath wies indeß ein solches, den Charakter der größten Gehässigkeit an sich tragendes Ansinnen entschieden zurück und stellte sich bei Behandlung dieser Frage lediglich auf den Standpunct der Nützlichkeit. Er war der Meinung, daß Provisorien überall der Commune nur nachtheilig sein könnten, und da er, der Stadtrath, wie die ganze Bevölkerung in der Ueberzeugung gelangt seien, daß der gegenwärtige Bürgermeister Herr alle die Eigenschaften in sich vereinige, welche ein tüchtiger Verwaltungsbeamter besitzen müsse, so wende er sich mit der Bitte an Königliche Regierung, der Stadt diesen Mann zu lassen und in seinem Amte definitiv zu bestätigen. Wenn nun gleichzeitig ein Circular in Umlauf gesetzt ist, in welchem dieselben Notabilitäten dargelegt werden, und durch welches die Unterzeichner den Antrage des Stadtrathes Nachdruck zu geben beabsichtigen, so muß man auch diesen Schritt als einen durchaus unpolitischen bezeichnen und wegen seiner übrigen hier nicht näher zu bezeichnenden Unterstellungen als einen höchst mißliegen. Wir haben vor dem gegenwärtigen Bürgermeister Eifer alle Hochachtung, und wissen sehr wohl die Verdienste, die er sich in der langen Zeit seiner Amtsthätigkeit um das Wohl der Stadt erworben hat, zu würdigen; wir anerkennen vollkommen die Strebsamkeit, den unermüdlichen Fleiß und die Umsicht dieses Herrn und wünschen mit den Bewohnern unserer Stadt nichts mehr, als daß ihnen ein Mann erhalten werde, von dessen Thätigkeit die Stadt sich mit Recht die schönsten Erfolge versprechen kann. Indessen ganz abgesehen von moralischen Gründen darf man nicht außer Acht lassen, daß dem Herrn von und zur Mühlen bei seinem Abgange nach Meschede die hiesige Bürgermeister-Stelle ausdrücklich offen gehalten ist, daß also immer auch ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit vorliegt, diesen Herrn wieder als erste Magistrats-Person eingesetzt zu sehen. Tritt nun ein solcher Fall wirklich ein — was wir indeß wie gesagt keineswegs wünschen — in welche schiefe, mißliche Stellung dringen sich dann jene Subsidenten zu diesem Acte, und welche unendlichen Nachtheile müssen nicht aus solchen Verhältnissen für die Stadt selbst entspringen. Zu der vor Kurzem mitgetheilten Notiz über den Neubau einer Kirche haben wir noch hinzuzufügen, daß in der unmittelbaren Nähe derselben gleichfalls auf Kosten des Fräulein von Malinckrodt auch ein Schwesternhaus errichtet werden wird. Die von den barmherzigen Schwestern im letzten Winter eingerichtete Suppenanstalt, aus welcher der armen Classe eine tüchtige Portion nahrhaften Suppe gegen Erlegung von 2½ Pf. verabfolgt wird, ist nun seit Ostern der städtischen Verwaltung getroffene Anordnung einer Brodbäckerei und der Verabfolgung von Brod zu billigeren Preisen an dürftige Leute haben sich in ihren Wirkungen bereits als sehr wohlthätig erwiesen. Am Brode allein bereits habe an 50,000 Pfd. ausgegeben sein. Um eine den Bedürfnissen entsprechende Vertheilung bewerkstelligen zu können, ist die Stadt in fünf Bezirke getheilt und die Entscheidung über Art und Weise der Vertheilung der Brodgabe den in diesen Bezirken ernannten Armen-Commissionen überlassen. Durch diese Wohlthätigkeits-Anstalten ist indeß der Stadt ein nicht geringer Credit erwachsen und der Vorstand der Bäckerei ist in seiner Sitzung unter der Präsidentschaft des Herrn Landrath Grafen [illegible] die Mitglieder des Comito's am 18. d. zusammenberufen, und wurde nach Erstattung des Berichts über die Rechtsmittel des Vereins in Betracht, daß in einer außerordentlichen Unterstützung der Hülfsbedürftigen in diesem Jahre als unabweisbare Nothwendigkeit erscheinen, daß sich viele wohlhabende Einwohner gar nicht, und daß sich manche anscheinend ihren Verhältnissen nicht entsprechend betheiligt haben, daß ferner die Betheiligung als Veranlassung zur Nicht-betheiligung an den menschenfreundlichen Bestreben ausgestellte Einrede, „daß dem Hausbettler vorab getrauert werden müsse," durch Anhäufung eines Fonds beseitigt sei, ferner daß 3) am einem ständig gesperrten Pferden nicht zu entsprechen, — einstimmig beschlossen, den Gemeinderath zu veranlassen, den ganzen vom Beginn der Unterstützung verwendeten und noch zu verwendenden Mehrbetrag durch Zeichnung Beitrag, mit Ausschluß der der gewissen Betheiligten, auf das Deficit zu übernehmen und die bereits geleisteten Zahlungen in Anrechnung zu bringen.

Bekanntmachungen.



(2113. 2. b) Die unterzeichneten Eisenbahn-Verwaltungen bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. Juni d. J. an zwischen den Stationen der Westfälischen Eisenbahn: Hamm, Soest, Lippstadt und Paderborn einerseits, und den Stationen der Thüringischen Eisenbahn: Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar und Halle, andererseits, eine directe Beförderung von Personen und Reisegepäck, sowie von Equipagen, Pferden und Hunden ins Leben tritt. Zwischen Hamm und Halle findet bei den, Nachmittags 4 Uhr 18 Minuten aus Hamm, und Abends 11 Uhr 4 Minuten aus Halle, abgehenden Zügen Wechsel der Personenwagen I. und II. Classe nicht statt.

Da bei diesen Zügen zwischen Kassel und Halle Reisende II. Wagenclasse nicht befördert werden, so erhalten Passagiere, welche dieselben zwischen Kassel und Hamm in II. Wagenclasse benutzen wollen, gleich auf der Abgangs-Station für diese Strecke Billets II. Classe und für die Strecke Kassel-Halle Billets II. Classe, gegen deren Verzeichnung dann die Durch-Expedition an der Grenze erfolgt.

Auch zwischen den Stationen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn: Elberfeld und Barmen, einerseits, und der Station der Kurfürstl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn: Kassel, so wie den Stationen der Thüringischen Eisenbahn: Erfurt, Weimar, Gotha, Eisenach und Weimar, andererseits, werden directe Personen-Billets ausgegeben und Reisegepäcke durchexpedirt.

Elberfeld / Paderborn / Kassel / Erfurt — den 15. Mai 1854.

Die Königliche Eisenbahn-Direction zu Elberfeld.

Die Königliche Direction der Westfälischen Eisenbahn.

Die Direction der Kurfürstl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

(2131. 2. b) Ein Wohn- und zwei Schlafzimmer mit oder ohne Möbel, in der Mitte der Stadt gelegen, daselbst zu erfragen.

(2165) Donnerstag den 25. Mai c
II. Abonnements-Concert im Schlossgarten.
Anfang 3 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten 2½ Sgr. à Person.
Wahnschaffe.

Bekanntmachung.

(2122 2 b) Die in der hiesigen Stadt sub Nro. cat. 188 und 189 der Lamberti Laischaft belegenen, zu dem Nachlasse der verstorbenen Wittwe Rotar Hülsberg zugehörigen, in gutem baulichen Zustande befindlichen und zu Familien-Wohnungen auf das Bequemste eingerichteten Häuser, wovon das Hauptaus mit einem angenehmen Gärtchen versehen ist, sollen theilungshalber auf der Gerichtsstube des mitunterzeichneten Justiz-Raths Rintelen

am 27. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr

dem öffentlichen Meistgebote ausgesetzt werden.

Taxe und Kaufbedingungen können bei uns zu jeder Zeit eingesehen werden.

Münster, den 19. Mai 1854.

Die Gerichtsmächtigten der Erben Hülsberg
Winterberg, **Wintzberg,**
Justiz-Rath. Rechts-Anwalt.

Die Niederlage künstlicher Mineral-Wässer

aus der concessionirten und von Königl. Regierung speciell untersuchten Fabrik des Herrn

J. P. Willms in Köln

empfiehlt **alle Kurwässer,** unter andern:
Friedrichshaller, Saidschützer, Büllnauer und **kohlensaures Bitterwasser** (von Dr. H. Meyer), Mühlungser, Preymarkter, Neu-Gieshübler, Neu-Selterser, Mühlbrunner, Kissinger Ragoczy, Marienbader Kreuz-, Homburger-, Emser Kränchen, Ems er Franzens, **Selters-** u. **Soda-**Wasser, **Limonade gazeuse** en citron, etc. etc.

Nicht vorräthige Wasser werden sofort besorgt und leere seine Flaschen zurückgenommen.

Joh. Jos. Schulte und **Bogen,**
Münster.

(2041. 8 b)

Abschied vom Münsterlande.

(2166) Ein nochmaliges Lebewohl an Euch, ihr Lieben, in der eben verlassenen Heimath! Auch heute befragen wir das Schiff „Wendela" mit frohen Hoffnungen auf eine bessere und friedliche Zukunft — im freien Amerika, von wo wir auch recht bald Nachricht geben werden. — Aber uns nachfolgen soll, der wilde unbefriedigte Kalmucken zur Abfahrt, und will er gut berathen, sicher und ganz zuverlässig beförbert sein, so können wir ihm seine treue Vermittelung als die unter Landsmann **G. H. Wundermann** anempfehlen; derselbe hat sich unser zu Aller Zufriedenheit mit ungemeiner Fürsorge angenommen.

Antwerpen, den 16. Mai 1854.

A. Overberg aus Ahaus mit seinen Söhnen, Gerh. und Catharina Hesling dal., Joh. Dresian dal., Henr. Stove dal., Franziska Rennert dal., Ant. Dülmer dal., Joh. Schulz dal., Caroline Selting dal., Katharina Gerdes dal., B. Thesing und Margarethe Schepers aus Rhede, Bernd Mudelt aus Reken, J. Schemp aus Südlohn, H. Rukamp aus Ramsdorf, H. Brons aus Ueden.

(2167) Als Meister bestätigt, erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein

Gold- u. Silberarbeiter-Geschäft

angefangen habe. — Ich fertige alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände neu an und reparire dieselben jeder Art; verspreche dauerhafte und gute Arbeit, so wie stets reelle und billige Bedienung. — Um geneigten Zuspruch bittet

Franz Bethocke,
Gold- und Silberarbeiter.

Vreden, den 20. Mai 1854.

(2168. 2. a) Ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer gegen den 1. Juni zu vermiethen
Näheres bei Ede der Rothenburg No. 146.

Todes-Anzeige.

(2169) In verwichener Nacht starb unser acht Tage altes Töchterchen
Münster, den 23. Mai 1854.
A. Engelkamp und Frau.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von **G. Grobe** in Berlin ist erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen (in Münster in der **Coppenrathschen** Buch- und Kunsthandlung):

Die Götterwelt der alten Völker.

Nach den Dichtungen der Orientalen, Griechen und Römer von
Professor Dr. **Th. Mundt.**
Zweite durchgängig verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit 40 Abbildungen nach Antiken auf 24 Tafeln.
Broschirt 1½ Thlr.; elegant mit Goldpressung gebunden 2 Thlr.

Die Vollständigkeit und der sehr billige Preis dieser bereits als vortrefflich anerkannten Mythologie überhaupt, als die bisherigen Erscheinungen dieser Art in jeder Weise, auch ist dieselbe in der Bearbeitung so gehalten, daß sie ohne Bedenken und nur mit dem größten Nutzen jedem Kinde zum Gebrauch gegeben werden kann.

In der **Coppenrathschen** Buch- und Kunsthandlung in Münster ist zu haben:
Die religiöse Seite der orientalischen Frage von C. L. Grafen Stolberg. 2. Auflage. Wien 1854. 27 Sgr.

Druck und Verlag der Coppenrathschen Buchdruckerei und Buch- und Kunsthandlung in Münster.
Verantwortlicher Redacteur: F. Coppenrath in Münster.